

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juli d. J. den Kirchendirector bei St. Ursula in Wien Anton Schöpfleuthner zum Domherrn bei dem Metropolitan-Capitel zu St. Stefan in Wien allergnädigst zu ernennen geruht. **Gautsch m. p.**

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Polizeiconcipisten Wilhelm Marek zum Polizeicommissär im Stande der Polizeidirection in Brünn ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Erklärungen des serbischen Ministerpräsidenten.

In der letzten Sitzung der serbischen Stupschina, durch einen königlichen Uas geschlossen wurde, hat Ministerpräsident Simic die Interpellationen der Deputierten Bersic und Turcic über die Kirchen- und Schulfrage, die Anerkennung der serbischen Nationalität in der Türkei und über Arnauten-Einfälle in serbisches Gebiet beantwortet.

Ministerpräsident Simic sagte in seiner Erklärung, er würdige vollständig das Interesse der Stupschina an dem Uase der Stammesbrüder in der Türkei. Die Schulfrage und die Anerkennung der serbischen Nationalität hängen hauptsächlich von dem Erfolg der Kirchenfrage ab. Die Regierung habe ihr hauptsächlich Augenmerk auf die Uesüber Metropolitensfrage gerichtet. Nach dem im Vorjahre erfolgten Ableben des griechischen Metropolitens Petrovic habe man erwartet, dass das öumenische Patriarchat sein dem Könige von Serbien, der serbischen Regierung und dem russischen Kaiser gegebenes Versprechen einlösen und den Ues über sich jedoch für den erledigten Metropolitan-Amts nach dem Griechen Ambrosius zu wählen, der in dessen Folge des lebhaften Protestes der serbischen Bevölkerung über Uesüber Metropole sowie der serbischen Regierung

und infolge der Mitwirkung Montenegros bei gleichzeitiger Unterstützung seitens der russischen Regierung die Bestätigung nicht erlangt habe. Diese Lage habe das Cabinet Simic bei seinem Regierungsantritte vorgefunden.

Bei dem Ausbruche des griechisch-türkischen Conflictes sei der serbische Gesandte in Constantinopel angewiesen worden, auf der Pforte kategorisch zu erklären, dass die freundschaftliche Haltung Serbiens gegenüber der Türkei von der Erfüllung der berechtigten Forderung der serbischen Untertanen des türkischen Reiches bedingt sei. Das Ergebnis dieses Schrittes sei gewesen, dass der Sultan den Bals in Monastir und Salonich den Befehl erteilte, die Eröffnung der serbischen Schulen durchzuführen. Metropolit Ambrosius sei mit Gewalt aus Uesküb entfernt worden. Die russische Regierung habe trotz des starrsinnigen Verhaltens des Patriarchates Mäßigung empfohlen und von jeder Spaltung abgerathen. In letzter Zeit zeigte sich endlich das Patriarchat geneigt, ein Compromiss einzugehen, welches unter Wahrung der Privilegien der großen Kirche die serbische Bevölkerung befriedigen werde. Es sei begründete Hoffnung vorhanden, dass diese Frage in kürzester Zeit eine befriedigende Erledigung finden werde, so dass in der Türkei zwei serbische Metropolitan Sitze haben werden.

Bezüglich der serbischen Schulen erklärte Ministerpräsident Simic, dass viele Schulen im Vilajet Monastir und Salonich schon eröffnet worden seien und die Eröffnung von noch anderen Schulen bevorstehe. Auch die Anerkennung der serbischen Nationalität sei in Uälde zu erhoffen.

Was die Einfälle der Arnauten betrifft, erklärte Ministerpräsident Simic, dass die Grenzbewohner immer viel von den unruhigen Arnauten-Elementen zu leiden hätten und dass im Laufe der letzten drei Jahre gegen hundert Notizen an die Pforte mit der Bitte abgegangen seien, die diesbezüglichen Mißbräuche abzustellen. Im verflossenen Monate habe eine Arnauten-Bande von zweihundert Mann einen ersten Einfall gemacht. Die serbische Regierung lenkte die Aufmerksamkeit der Pforte in freundschaftlichem, aber kategorischem Tone auf dieses unangenehme Vorkommnis, welches die freundschaftlichen

Beziehungen beeinträchtigen könnte. Zum Schutze der Grenzbewohner seien starke Patrouillen-Abtheilungen beordert worden und den Grenzbehörden wurde der Befehl erteilt, die arnautischen Banden energisch zurückzuweisen und zu verfolgen. Gleichzeitig seien die Grenzbewohner mit Waffen versehen worden, um sich nöthigenfalls vertheidigen zu können. Auch sei die Aufmerksamkeit der Mächte auf diese, die freundschaftlichen Beziehungen störenden Ereignisse mit der Bitte um Intervention gelenkt worden. Was die Unterbreitung des diplomatischen Notenwechsels anbelangt, erklärte Ministerpräsident Simic mit Bedauern, dies im gegenwärtigen Augenblicke nicht thun zu können.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit stürmischem Beifalle und Ziviorufen aufgenommen. Es folgte noch die Annahme einer Resolution, worin die Stupschina bedauert, dass die berechtigten Forderungen der serbischen Bevölkerung des türkischen Reiches auf Schwierigkeiten stoßen und unter dem Ausdrucke der Anerkennung und des vollsten Vertrauens für die Regierung zur Tagesordnung übergeht. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Rede des Ministerpräsidenten Simic und der Abgeordneten Bersic und Turcic auf Staatskosten drucken und unter die Bevölkerung vertheilen zu lassen.

### Die Constantinopler Friedensverhandlungen.

Mit Befriedigung nimmt das «Fremdenblatt» von der günstigen Wendung Notiz, welche die Constantinopler Friedensverhandlungen genommen haben und knüpft daran folgende Bemerkungen:

Der Sultan hat sich überzeugt, dass die Mächte den Standpunkt der Aufrechthaltung des territorialen Status quo, den sie vor den ersten Schüssen verkündet hatten, nicht zu verlassen entschlossen waren, und er hat ihren Vorstellungen Folge gegeben. Dadurch ist Europa der Nothwendigkeit enthoben, sich über andere Mittel, als es bloße Vorstellungen sind, zu verständigen, und das Gebiet der bloßen moralischen Einwirkung ist nicht verlassen worden.

Der Sultan hat das Beste gethan, was er thun konnte. Die von den Militärattachés festgestellte Grenz-

ich alle Begebenheiten meines Lebens in unzähligen Bildern sich gleichsam vor mir abrollen.» Der englische Alpinist Whymper, der von einer Höhe von 70 Metern herabstürzte, sagt: «Ich hatte volles Bewusstsein von dem, was vorging, und ich zählte jeden Stoß; aber wie ein chloroformirter Kranker fühlte ich keine Schmerzen. Jeder neue Stoß war natürlich heftiger als der vorhergegangene, und ich erinnere mich sehr gut, dass ich klar überlegte, wenn der nächste Stoß noch heftiger sei, so sei es zu Ende. . . Aber das Wunderbarste war, dass diese wiederholten Würfe durch die Lust keineswegs etwas Unangenehmes an sich hatten.»

Der englische Admiral Beaufort fiel einmal als Kind ins Wasser und erzählte darüber: «Von dem Augenblicke, da meine Anstrengungen aufhörten, machten die stürmischen Empfindungen einer fast vollständigen Ruhe Platz; es war Apathie, nicht Resignation, denn es kam mir nicht mehr so vor, als ob Ertrinken ein Unglück sei. Ich dachte nicht mehr an Rettung und litt doch gar nicht. Im Gegentheil, meine Gefühle waren eher angenehm.» Ein Mann, der ja als scharfer Beobachter nicht unbekannt ist, nämlich Darwin, erzählt, dass er als Schuljunge, als er einmal in Shrewsbury auf dem Walle spazieren gieng, von einer Höhe von sieben bis acht Fuß herabfiel, und dass die Zahl der Gedanken, die in diesem kurzen Augenblicke seinen Geist durchliefen, überraschend war.

Ein französischer Militär, Namens Derepas, erzählt aus dem Jahre 1870: «Am 2. December lag ich mit zerschmetterter Hand 50 Schritte vor den Preußen. Die Kugeln piffen so anhaltend um mich, dass ich meinen Tod als unausbleiblich ansah. In diesem Augenblicke trat mein ganzes Leben bis in seine geringsten Einzelheiten mit außerordentlicher Klarheit vor mich. Ich glaube noch vor meinem inneren Blicke dies vollkommen scharfe und klare Bild zu sehen.»

## Feuilleton.

### Der Augenblick des Todes.

I.

Ungeachtet der weisen Lehren und des Vorbildes Sokrates sehen noch viele Menschen mit Furcht im Augenblicke entgegen, der für uns Zeit und Ewigkeit scheidet — dem Augenblicke des Todes. Indes ist seitdem die Ärzte längst festgestellt, dass der Tod selbst hauptsächlich als eine Erlösung, als ein schöner, keineswegs schmerzlicher Uebergangszustand empfunden wird und dass hiemit nicht die Erscheinungen zu verwechseln sind, die aus einer dem Tode vorhergehenden schmerzvollen Krankheit entspringen.

Aber was geht nun im Menschen vor, wenn er dem Tode nähert? Da die Beantwortung dieser Frage jedem Menschen von Interesse ist, so ist sie der Gegenstand vieler Studien gewesen, und erst neuerdings haben einige französische Gelehrte, wie B. Egger, Dr. Sollier und de Barigny, die Materialien zusammengestellt, die erreichbar waren. Das sind natürlich nicht zu viele, aber man erhält durch sie immerhin einen Ingerseig. Es handelt sich hiebei um Aufklärungen in solchen Personen, die im letzten Augenblicke vom Tode errettet worden sind, und diese Erfahrungen sind leicht nicht einfach auf die anzuwenden, die an ihrem Tode sterben. Aber man ist doch wohl berechtigt, zu vermuthen, dass die Letztgenannten, deren Leben mangels Erneuerung der Lebenskraft langsam verlöscht, in ähnlicher Weise auf die Art ihrer Empfindungen kaum ungeschwächten Lebenskraft dem Tode von Angesicht zu Angesicht gegenüber treten.

Nun ist es hinlänglich bekannt, dass Löwenjäger und andere, die sich in den Klauen und Zähnen wilder Thiere befunden haben, übereinstimmend erklären, dass

die Krallen, die ihr Fleisch zerriss, und die Zähne, die sich in Arme oder Beine einbohrten, ihnen keine Schmerzen, sondern im Gegentheil eine Art behaglicher Erschlaffung verursachten. Erst wenn sie befreit waren und die Folgen der Risse oder Bisse sich geltend machten, begannen sie Schmerzen zu empfinden. Nehliches berichtete uns selbst ein Bekannter, der das Unglück hatte, in einem Flusse mit dem Boote umzuschlagen und nach langer, vergeblicher Gegenwehr von einer reißenden Strömung zu einem tiefen Wehr und damit anscheinend zum sicheren Tode getrieben zu werden; er trieb nach Aufgabe seiner Bemühungen in einer friedlichen Betäubung dahin. Und auch die Ermittlungen der Franzosen stimmen mit diesen Beobachtungen überein. Sie beziehen sich zunächst auf die Thatfache, dass der, der sich bei einem Unglücksfalle plötzlich dem Tode nahe fühlt, alle wichtigeren Begebenheiten seines Lebens — oder sozusagen sein ganzes Leben — in einem kurzen Augenblicke vor seinem Bewusstsein vorüberziehen sieht — ganz so, wie es vom Traumleben erwiesen ist, dass ein einziger Moment genügt, um eine schier unendliche Reihe von Begebenheiten zu umfassen. Mehrere Personen, die dem Ertrinken nahe waren, und eine Person, die von einem Schnellschiffe überrascht wurde, und sich zwischen den Schienen niederwarf, um den Zug über sich hinwegbrausen zu lassen, gaben in dieser Hinsicht ganz übereinstimmende Auskunft.

Der Züricher Professor Heine, der selbst bei einer Bergbesteigung abstürzte, hat auch andere Touristen, die in der gleichen Lage waren, befragt. Er selbst sagt: «Was ich in den wenigen Sekunden, die der Fall dauerte, fühlte, würde in der Erzählung wohl eine Stunde beanspruchen; alle Gedanken und Bilder stellten sich mit einer außerordentlichen Schärfe und Klarheit dar.» Und nachdem er eine lange Reihe von Mitteln zur Milderung des Falles, die sich ihm aufdrängten, aufgezählt hat, fährt er fort: «Darauf sah

linie, die eine Verbesserung der strategischen Bedingungen auf Seite der Türkei enthält, ist im wesentlichen angenommen, und wenn die Pforte einige kleinere Aenderungen derselben insoferne durchzusetzen sucht, als sie noch die Abtrennung zweier, von Rußo-Wallachen bewohnten Dörfer beansprucht, so wird daran die Verständigung nicht scheitern. Auch in Bezug auf die Höhe der Kriegsentwädigung ist man einander schon sehr nahe gekommen, wobei dafür gesorgt werden wird, daß die älteren Gläubiger des griechischen Staates durch die neue Last, die demselben jetzt zufällt, nicht geschädigt werden.

Was die Capitulationen betrifft, deren Aufhebung für Griechenland die Pforte in ihren ersten Friedensbedingungen verlangt hatte, so wird man sich wohl über Maßregeln einigen, welche die Möglichkeit von Mißbräuchen in ihrer Anwendung zu beseitigen geeignet sind. Kurz, der Friedensschluss wird keine radicalen Umgestaltungen mit sich führen, er wird in seinen Stipulationen nur bescheidene Aenderungen des bisherigen Zustandes verzeichnen, aber die Türkei kann sich getrost damit zufrieden geben, denn umso größer ist der Erfolg, der in keinem dieser Paragraphen niedergelegt ist: der Erfolg, der in der Erhöhung ihres Ansehens und in dem Wachsen des Vertrauens in die Kraft des Reiches und des türkischen Volkes besteht. Man wird in Constantinopel wohl nicht verkennen, wie sehr die Haltung Europas dazu beigetragen hat, der Türkei eine Zusammenfassung ihrer inneren Kräfte, eine Verbesserung ihrer inneren Zustände zu ermöglichen.

Indem die Großmächte die Aufrechthaltung des territorialen status quo im Orient zum Grundsatz erhoben, haben sie allerdings eine Schranke geschaffen, an der sich das Verlangen nach einer Zurückgewinnung Thessaliens brechen mußte; aber die Schaffung dieser Schranke hatte auch Folgen, die der Türkei viel mehr Vortheile bieten, als sie ihr genommen haben. An ihr sind alle Gelüste, die auf Verkleinerung des türkischen Gebietes hinausgingen, gescheitert.

Politische Uebersicht.

Saibach, 27. Juli.

Das Lemberger «Slowo Polskie», der deutsch-liberale «Tagesbote aus Mähren» in Brünn und die Prager «Narodni Listy» melden nacheinander übereinstimmend, der böhmische Landtag werde im September zusammentreten, um über ein Landesgesetz zur Regelung der Sprachenfrage und zur Errichtung nationaler Curien zu berathen. Nach einer anderweitigen Angabe seien die beiderseitigen Parteileitungen bereits mit der Angelegenheit beschäftigt und solle noch vor dem Zusammentritt des Landtages ein Meinungs-austausch zwischen den betheiligten Parteien stattfinden.

Wie die «Bud. Corr.» erfährt, wird mit Agenden des stellvertretenden Gouverneurs von Fiume Ministerialrath Dr. Tibor Gaál betraut werden, welcher bereits am 31. d. M. die Amtsgeschäfte von dem zum Richter am obersten Verwaltungs-Gerichtshof ernannten bisherigen Gouverneur-Stellvertreter Freiherrn v. Abele übernimmt.

Donnerstag, den 29. d. M., tritt der kroatische Landtag zusammen. Die Abgeordneten der National-Partei werden sich, wie die «Agrarzeitung» meldet,

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(47. Fortsetzung.)

«So ist es nun, Herr Schwager! Unsere Kinder gehören uns nur ganz kurze Zeit; im Grunde genommen erziehen wir unsere Söhne nur für den Staat und — für ihre Frauen. Sie wissen freilich nicht, wie schwer das einem Mutterherzen fällt.»

«Ja, es ist schwer», wiederholte der alte Soldat und erschrak selbst vor seinem schwerfälligen Tone. «Das Schicksal hat nun einmal fortwährend eine Keule in der Hand —»

Er brach kurz ab und räusperte sich stark. Vielleicht fühlte er selbst, daß seine Antwort in keinem Zusammenhange mit der Unterhaltung stand und wenig Sinn hatte.

«Welche Qualen würde die arme Mama erst ausstehen, wenn Rudi einmal in den Krieg ziehen müßte, und das ist doch im Grunde genommen sein Metier!» rief Käthe heiter.

«Um Gottes willen, Kind, sei still, ich mag nichts von Krieg und Tod hören!» schrie die Baronin auf. «Rein, ich ertrüge es nie, nie, ihn in Gefahr zu wissen!»

Es fehlte nicht viel, und sie brach in Thränen aus. Erna sah, wie es in Onkel Frieds Gesicht zuckte. Der Mutter unverständiges Gebaren verstimmte ihn noch mehr, als er es ohnehin schon war. Sie erwartete, daß er ärgerlich auffahren würde, aber er blieb ganz ruhig.

«Frau Schwägerin, wir alle wissen nicht, was

Mittwoch, den 28. d. M., vormittags versammeln, um den Club der National-Partei zu constituieren. — Die Abgeordneten des Oppositions-Club halten heute, den 27. d. M., eine Sitzung ab.

In der gestrigen Sitzung des serbischen Kirchencongresses gab der Regierungskommissär Nikolic eine Erklärung ab, in welcher er den Congress aufforderte, daß, nachdem derselbe die gesetzliche, vom Kaiser gutgeheißene Verordnung in puncto Tagesordnung des Kirchencongresses unbeachtet ließ, der Congress noch in der heutigen Sitzung den zu bildenden Ausschuss entsende, welcher den vorgelegten Entwurf der Kirchenverfassung in Berathung zu ziehen verpflichtet werde und dem Congress über seine Verhandlungen berichte. Nach der Erstattung des Berichtes sei der Congress verpflichtet, die Verhandlung dieser Kirchenverfassung mit Hintansetzung jedes anderen Verhandlungsgegenstandes sofort auf die Tagesordnung zu stellen. Der Congress hörte lautlos die Erklärung an und der Vorsitzende, Patriarch Brankovic, suspendierte die Sitzung.

Die Ablehnung des Vereinsgesetzentwurfes durch das Abgeordnetenhaus ist in Preußen und Deutschland das Ereignis des Tages. Daß diese Ablehnung erfolgen und daß sie mit knapper Mehrheit erfolgen werde, hatte man freilich vorausgesehen. Viel besprochen wird aus dem Verlaufe der Sitzung die Rede Riquels, der zum erstenmale seit seiner Ernennung zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums zu einer concreten politischen Frage Stellung zu nehmen hatte. Wie die «Post» sagt, hat auf der äußersten Rechten, wo man sich nach dem Sage c'est le ton qui fait la musique leiten läßt, die absichtlich ruhige und etwas abgeblaßte, jeden Kraftausdruck und jedes rhetorische Ornament planmäßig vermeidende Diction den Eindruck nicht ausreichender Kraft und Schneidigkeit gemacht. Der Zweck der Rede aber — so bemerkt das Blatt — eine scharfe Spaltung unter den nationalen Parteien zu verhindern, sei jedenfalls voll erreicht. Die «Nationalzeitung» spricht von einer, der Regierung durch die Nationalliberalen bereiteten Niederlage.

Aus Rom wird gemeldet, daß nach Mittheilungen dortiger Hofkreise Fürst Nikolaus und Fürstin Milena von Montenegro in der nächsten Zeit nach Italien kommen und dem italienischen Königspaare in Monza einen Besuch abstatten werden.

Das französische Parlament hat vor seiner Vertagung die Regierungsvorlage, betreffend die vier directen Steuern, angenommen. Das diesbezügliche Gesetzesproject wird alljährlich um diese Zeit zur Erledigung gebracht, damit die im Monate August zusammentretenden Generalräthe in der Lage seien, auf Grund der aus den directen Steuern fließenden Staatseinnahmen die Budgets der einzelnen Departements festzusetzen. Dem Wunsche der öffentlichen Meinung folgend, hat die Regierung bei der Einbringung der heurigen Vorlage bezüglich der directen Steuern eine Ermäßigung derselben um 25 Millionen beantragt, und zwar zugunsten der Besitzer von nicht bebautem Boden, deren Grundsteuer um ein Viertel herabgesetzt werden sollte. Die Kammer hat dieser von der Regierung beantragten Ermäßigung ihre Zustimmung ertheilt, jedoch die Bestimmung getroffen, daß die fragliche Steuerbegünstigung nur den kleinen Grundbesitzern, die nicht mehr als 25 Francs Grundsteuer

die Zukunft bringt», sagte er. «Ueber Nacht kann das Unheil kommen —»

«O, still, still!» mahnte die Baronin. «Ich mag nichts hören! Lese ich doch nie Zeitungen, weil ich nichts von Politik wissen will, aus der alle Kriege entstehen.»

«Es gibt Schlimmeres als Krieg!» warf Onkel Fried ein.

«O, ich weiß wohl, Duell!» rief die Baronin. «Aber Rudi hat mir fest versprochen müssen, sich nie zu duellieren. Denn das fortwährende Umgehen mit Schießwaffen macht die Soldaten gleichgiltig gegen den Tod. Und immer noch werden neue Mordinstrumente erfunden. Es ist schrecklich!»

Durch das Geplapper der Baronin drohte die Stimmung noch ungemüthlicher zu werden.

Ernas wiederholter Aufforderung, sich eine Cigarre anzuzünden — seine liebste Sorgenbrecherin — hatte Onkel Fried nicht Folge geleistet, ein sicheres Zeichen, daß sein Humor unter Null war.

«Du bist gewiß von der Reise ermüdet, Onkel», sagte sie, als trotz aller Bemühungen keine rechte Unterhaltung in Gang kommen wollte.

Er stand sofort auf.

«Ja, Kind, ja», stimmte er ihr zu, «die alten Knochen wollen nicht mehr!»

Erna zündete ihm die Kerze an und begleitete ihn bis an die Thür. Sinnend blieb er hier einige Secunden stehen; dann verließ er rasch mit einem kurzen «Gute Nacht» das Zimmer.

«Morgen ist auch noch ein Tag! Arme Frauenzimmer!» murmelte er, mit schweren Schritten die Treppe hinaufsteigend.

entrichteten, zugute kommen soll. Der Senat hat die Reform bereitwillig gebilligt. Natürlich anlässlich der Wiederzusammentritte des Parlaments anlässlich der Debatte über das Budget für das Jahr 1898 für die Erziehung des durch diese Reform bedingten Ausfalls von 25 Millionen Vorsorge getroffen werden muß. Nach aller Wahrscheinlichkeit wird dies derart beschaffen, daß die Gebühren für die auf Namen oder Uebertrag lautenden Wertpapiere entsprechend erhöht werden, man einig ist, das bewegliche Vermögen zum Ersatz für den Ausfall, der durch die Begünstigung der Landwirtschaft verursacht wird, heranzuziehen.

Wie man aus Belgrad meldet, hat die serbische Skupschtina die Vorlage, betreffend die Errichtung eines Fonds in der Höhe von zwei Millionen Dinar zum Zwecke der Unterstützung der Landwirtschaft mit großer Majorität angenommen. Dieser Fonds wird aus dem Ertrage der Classenlotterie gebildet werden. — Die Option, welche demnächst seitens der belgischen Finanzgruppe ausgeübt werden soll, wird den belgischen sammtlich noch nicht begebenen Betrag der vierprocentigen Anleihe von Nominal 54,460.000 Dinar betragen lassen. Nachdem die ersten Optionen den Betrag 16,000.000 Dinar ausmachten und 3,288.225 Dinar für die Conversion der russischen Schuld verwendet wurden, so werden die Titres der vierprocentigen Anleihe von Nominal 73,748.225 Dinar mit der begebenen Option gänzlich begeben sein.

Gegenüber der in verschiedenen Presseorganen getauchten Version, daß Rußland während der letzten kritischen Periode der Friedensverhandlungen in Constantinopel dem Antrage, Coercitiv-Verordnungen gegen die Türkei in Anwendung zu bringen, falls die Pforte auf ihrer Forderung, betreffend die Annexion von Thessalien, beharren sollte, nicht zugestimmt hätte, wird aus Petersburg von unterrichteter Seite gemeldet, daß die russische Regierung seitens keiner Macht eine derartige formelle Proclamation gestellt worden sei, weshalb das Petersburger Cabinet keinen Anlaß hatte, die ihm zugeschriebene Proclamation anzunehmen. Wie die Meldung des weiteren sei, sei Rußland speciell in der Frage der neuen türkischen Grenze jederzeit Hand in Hand mit den anderen Mächten gegangen und sei diesbezüglich eine Verständigung zwischen denselben niemals zum Vorschein gekommen.

Auf den Philippinen sind die Unruhen nicht erloschen. Der Madrider «Imparcial» veröffentlicht eine Correspondenz aus Manila, welche berichtet, daß der Aufstand in der Provinz Cavite fortwähre. Eine spanische Colonne wurde im Gebirge von Mateo überrumpelt und verlor 200 Mann. Die Insurgenten nehmen ihre Zuflucht zum Guerillakrieg. Auch auf der Insel Cuba haben die Dynamiker Lebenszeichen gegeben; sie warfen eine Eisenbahn auf einen kleinen Posten, der die Eisenbahnstation Ruevitas-Puerto Principe bewachte, wodurch 100 Soldaten getödtet wurden.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Bayreuther Festspiele.) Die «Götterdämmerung» schloß am 25. d. M. im Bayreuther Festspielhause der erste Cyclus der «Nibelungen» ab. Das Haus war wieder bis auf den letzten Platz gefüllt.

Dabei aber fiel ihm ein, daß seine Antwort seinem Betragen recht unzufrieden sein würde, und gieng wieder hinunter.

«Erna!» rief er laut.

«Hast du etwas vergessen, Onkel?»

«Wie sie vor ihm stand! Die schönen Augen zu ihm aufgeschlagen und um den Mund so ein so liebenswürdiges Lächeln, das sie geradezu föhneln ließ!»

Er wurde unsicher.

«Ich wollte dir nur sagen —»

Da stockte er wieder.

«Kann ich dir etwas helfen, Onkel Fried?»

Ihre Stimme machte ihn vollends unentschieden. «Ich habe nur meine Cigarrentasche unterlassen. Du nimmst sie wohl an dich», sagte er rasch und ohne Ernas Antwort abzuwarten, und gieng herum.

Nun gieng er wirklich in sein Zimmer und schnell die Thür hinter sich zu.

«Heute nicht, morgen!» sagte er laut, sich feige scheltend.

Wie tief Onkel Fried senken konnte! Die zierlichen Meißner Rococofiguren, die auf dem Sims umherstanden, erbedten sogar davon, und die soeben an seinem Zimmer vorübergegangenen es auch.

«Armer Onkel Fried!» sagte sie traurig, suchte auch sie die Ruhe auf.

In Wattenmühl wurde es zeitig Nacht, alles in tiefem Schlummer.

(Fortsetzung folgt.)

Schlusse der Vorstellung brach das Publicum in jubelnden Beifall aus. Die beiden letzten Cyprien wird Siegfried Wagner dirigieren. Die letzte diesjährige «Parfifal»-Aufführung findet am 19. August statt. Es wird, die hundertste Aufführung des Werkes sein.

(Den Nahrungsmittelfälschern) ist in einer neuen Anwendung der Röntgenstrahlen eine Controlle erwachsen, deren durchbohrenden Blicken die schwärzesten Geheimnisse der Fälscher nicht verborgen bleiben. Interessant ist es, die Bilder zu vergleichen, welche die soeben erschienene Nummer «Umschau» (Frankfurt a. M.) zu einem Aufsätze über die Verwendung der Röntgenstrahlen in der chemisch-analytischen Praxis bringt. Dem Kaffee zugesetzte Thonbohnen sind in der Röntgenphotographie ohne weiteres an ihrer tiefschwarzen Erbsenähnlichkeit zu erkennen, während natürliche Bohnen, als werden ohne weiteres im Bilde dadurch festgestellt, dass der Schilf nicht zu erkennen ist. Schon einmal benützte und nachträglich wieder gefärbter und beschwerter Thee vorwärts sich ebenfalls durch sein tiefschwarzes Aussehen. Ob Rüsse frisch und voll oder taub sind, ist den wunderbaren Strahlen nicht verborgen. Auch die Anwesenheit fälschliche Mütter — lässt sich erkennen.

(Eine ausregende Scene) spielte sich diefer Tage in dem Circus des Engländers Pariff in Rabrid ab. Der Thierbändiger Speffardy machte in dem einen Käfig, in welchem sich zwei bengalische Tiger befanden, lebensgefährliche Kunststücke. Er hatte soeben ein Weib abgefliegen, als einer der beiden Tiger auf ihn zu sprang und ihm einen heftigen Schlag versetzte, so dass er blutüberströmt von der Maschine fiel; der Tiger hätte sich sicher auf den am Boden liegenden Bändiger gewürst, wenn nicht Fräulein Speffardy die Bestie so lange mit der Spitze einer eisernen Stange bearbeitet hätte, bis der Bändiger aufsprang und mit einem Revolver das Thier zur Raifon brachte. Das Publicum, das den Circus füllte, war in der größten Aufregung und zahlreich Damen ergriffen die Flucht. Die Wunde, die Herr Speffardy davongetragen, erwies sich glücklichweise als nicht lebensgefährlich.

(Gewehrflugel aus Papier) mit einem Aluminiummantel sind, wie die Zeitschrift «Der Militärarzt» mittheilt, die neueste Erfindung. Sie sind die Erfindung eines französischen Officiers und bezwecken, die Zahl der Verwundungen mit tödlichem Ausgang in Folge der Knochenzersplitternden Wirkung der Geschosse mit Stahlmantel zu vermindern. Die Genauigkeit des Schusses soll durch die genannte Veränderung des Materials in keinerlei Weise beeinflusst werden, doch ist der durch das neue Geschoss geschlagene Rundkanal vollständig glatt und gestattet eine schnelle Heilung der Wunde. Die Zahl der Verwundeten würde danach eine gleiche bleiben, die Wunde aber würde in schweren, unheilbaren Verletzungen oder gar den Tod zur Folge haben.

(Ueberfall auf eine serbische Bahnstation.) Aus Belgrad meldet man: Am 25. d. M. nachts zwischen 11 und 12 Uhr überfielen Haiduden die Bahnstation Waschna, die sechste Station von Belgrad auf der Linie nach Constantinopel, fesselten das Personal und raubten die Stationskasse.

(Der nördlich gelegene fländig bewohnte Ort der Erde) ist das Dorf Upernivik an der Westküste Grönlands. Einige achtzig Menschen wohnen hier — unter einer Breite von 72 Grad 48 Minuten — in den kleinen Häuschen und Hütten; ihr Leben ist ein Leben der Kälte, welche, von der Kultur berührt, den dortigen Lebensgewohnheiten haben sie nicht ausgehen lassen, zu denen sie die eigenartige Natur ihrer Umgebung zwingt. Sie sind Fischer und Lähne Jäger geworden, die das Ergebnis ihres Fanges sogleich roh zu verzehren pflegen. Namentlich der thranige Seehundsfleisch, dessen Geruch allein schon den unbezwinglichen Ekel jedes Europäers erweckt, ist ihre Lieblingsnahrung, während sie auf vegetabilische Nahrung, die ihnen ihr Land nur ganz wenigen Sommermonaten darbietet, fast ganz verzichten müssen. Es ist aber kein Zweifel, dass gerade diese Ernährungsweise jene Menschen so fabelhaft gesund macht gegen die grimmige Kälte, der sie seit nun gar langen Winter ausgesetzt sind, der sie von fünf bis zehn Grad oft nur in ein papierdünnes Gewand aus Fischblase, aus dem überdies einzelne Rippenstücke, beispielsweise die Knie, nackt herausstreifen. In ihren Zelten zu dieser «heißen Sommerzeit», ja selbst nicht selten im Winter, wenn die thrangefüllte, schwellende Lampe ihren kleinen Eispalast, welchen sie dann bauen, erwärmt, begnügen sich diese Uperniviker mit der allerding nicht eben allzu dünnen Kruste aus Thran, Schmutz und Lampencruft, die sich im Laufe der Zeit auf ihrem Körper festgesetzt hat. Im Winter können sie gar nicht daran denken, sich jemals mit Wasser zu waschen, denn letzteres gehört zu den größten Nothbedürfnissen, mit denen man geizen muss. Ist aber

einmal der Winter vorübergegangen, dann ist kein triftiger Grund vorhanden, weshalb man im Sommer sich den Luxus des Waschens gestatten sollte. Man hat ja nun das weite Meer als Badewanne, in dem man sich mit Leidenschaft tummelt, das aber der eben geschilberten natürlichen Kleidung, wegen ihrer Fettigkeit, nicht viel anhaben kann.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

#### Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

(Fortsetzung.)

IX. Der Vicepräsident Anton Klein berichtet über den Rechnungsabschluss der Kammer, über den Pensionsfond der Kammerbediensteten und den Stiftungsfond für erwerbsunfähige Gewerksleute für das Jahr 1896. Sämmtliche Rechnungen wurden von den Rechnungsrevisoren in allen einzelnen Posten genau geprüft und richtig befunden. Die Einnahmen der Kammer mit Einschluss der Markenregistrierungsstaxen per 60 fl. betragen 8222 fl. 9 kr. Rechnet man dazu den anfänglichen Cassarest per 2565 fl. 64 kr., so betragen sämmtliche Einnahmen 10.787 fl. 73 kr., und wenn man die Ausgaben per 8953 fl. 16 kr. in Abzug bringt, so betrug Ende December 1896 der Cassarest 1834 fl. 57 kr., welcher mit Ausnahme von 77 fr. fruchtbringend angelegt war. Die rückständigen Kammerbeiträge betragen Ende December 812 fl. 12 1/2 kr. Der Rechnungsabschluss des Pensionsfondes der Kammerbediensteten weist in den Einnahmen den Betrag von 20.894 fl. 58 kr. und in den Ausgaben 3194 fl. 53 kr. aus. Von diesem sind 5151 fl. 80 kr. im gewerblichen Aushilfscassaverine angelegt, 10.000 fl. weist eine vinculierte Rentenrente, 1500 fl. eine vierprocentige Kronenrente und 1000 fl. eine vierprocentige Schuldverschreibung des krainischen Landesanlehens aus, 48 fl. 73 kr. sind aber in der Handcasse. Das Vermögen hat sich im Rechnungsjahre um 1170 fl. 39 kr. vermehrt.

Der Rechnungsabschluss des Stiftungsfondes für erwerbsunfähige Gewerksleute weist an Empfängen 5530 fl. 91 1/2 kr. und an Ausgaben 608 fl. 47 1/2 kr., daher einen Vermögensstand von 4922 fl. 44 kr. aus. Von diesem Betrage sind 121 fl. 69 kr. im gewerblichen Aushilfscassaverine und 4800 fl. in Silberrente angelegt, die Barschaft per 75 kr. ist aber in der Handcasse. Sämmtliche Rechnungen wurden von der Section mit den Büchern und Belegen verglichen und ganz richtig befunden, weshalb der Berichterstatter im Namen der Section beantragt:

- 1.) Die Rechnungsabschlüsse über die Kammerrechnung, den Pensionsfond der Kammerbediensteten und den Stiftungsfond für erwerbsunfähige Gewerksleute für das Jahr 1896 werden genehmigt und sind im Wege der k. k. Landesregierung dem hohen k. k. Handelsministerium vorzulegen.
- 2.) Dem Rechnungsleger wird das Absolutorium ertheilt.

K. K. Josef Lenarčić spricht den Wunsch aus, dass in der Folge die Rechnung vor der Berathung in der Sitzung allen Mitgliedern übermittelt werden möchte.

Der Kammersecretär theilt mit, dass sämmtliche Rechnungen von drei Rechnungsrevisoren mit den Büchern und Belegen genau verglichen und geprüft werden und dass dann dieselben ihren Bericht in den vereinigten Sectionen erstatten, welche auch die Rechnungen prüfen und auf Grundlage des Prüfungsergebnisses ihren Bericht der Kammer erstatten. Es ist jedoch selbstverständlich, dass dem hier geäußerten Wunsche künftighin Rechnung getragen werden wird.

Nachdem noch K. K. Karl Luckmann sich dafür ausgesprochen hat, werden die Anträge der Section angenommen.

X. K. K. Josef Kusar berichtet, dass sich der Vermögens-Verwaltungsausschuss in Gurksfeld an die dortige Bezirkshauptmannschaft gewendet und gebeten hat, dass unter Beibehaltung der in Gurksfeld bereits bestehenden sieben Jahr- und Viehmärkte die Bewilligung zur Abhaltung von zwölf weiteren Rindviehmärkten am ersten Mittwoch eines jeden Monats, sowie zur Abhaltung von regelmäßigen Vorstenvieh- und Getreidemärkten gelegentlich der an jedem Mittwoch stattfindenden Wochen-Victualienmärkte ertheilt werden möchte. Von den interessierten Gemeinden spricht sich K. K. Kusar ganz entschieden gegen jede Marktvermehrung in Gurksfeld aus, während Reichenburg gegen die Ertheilung von Monats-Viehmärkten Einwand erhebt, die Abhaltung von wöchentlichen Schweine- und Getreidemärkten jedoch nicht beanstandet. Die übrigen Gemeinden sind durchwegs nicht nur nicht gegen eine aufrechte Erledigung des bezüglichen Ansuchens, sondern empfehlen theilweise sogar eine solche wärmstens. Da sich die Kammer mit dem Berichte vom 2. November 1894, S. 1547, für die Vermehrung der jetzt bestehenden sieben Jahr- und Viehmärkte auf zwölf ausgesprochen hat, wünscht die k. k. Landesregierung die Wohlmeinung, ob und in welchem Umfange dem abgeänderten Ansuchen des Vermögens-Verwaltungsausschusses Folge zu geben wäre.

Die Section bezieht sich auf obigen Bericht und glaubt auch das geänderte Ansuchen befürworten zu sollen, denn es ist nach ihrer Ansicht eine Vermehrung der Rindviehmärkte vielmehr im Interesse der Bevölkerung des Gurksfelder Bezirkes gelegen, als wenn man die Warenmärkte vermehren würde, die in der jetzigen Anzahl ganz genügen. Gurksfeld ist ein für den Handel mit Rind- und Vorstenvieh sehr geeigneter Ort und ist dies umso wichtiger, weil sich die Rindviehzucht im Bezirke hebt, und es nur zu wünschen ist, dass auch die Schweinemärkte mehr concentrirt werden. Durch die Märkte wird zu immer intensiverer Rindviehzucht der Impuls gegeben, welche allein geeignet ist, dem Landmanne aufzuhelfen, nachdem die Weingärten noch lange nicht den früheren Ertrag geben werden. Die Section beantragt: Die Kammer wolle sich in ihrer Neußerung an die k. k. Landesregierung für die Bewilligung der gebetenen Märkte aussprechen. — Der Antrag wird angenommen.

XI. K. K. Barth. Bitnik berichtet, dass sich die Gemeinde Auersperg an die k. k. Landesregierung mit der Bitte gewendet hat, dass ihr neben den bestehenden zwei Viehmärkten noch weitere drei am 13. April, 31. Mai und 28. Juli bewilligt werden möchten. Vor der Eröffnung der Unterkrainger Bahnen war der Straßenverkehr in der Gegend ein sehr lebhafter. Der Verdienst, den die Bewohner damals hatten, ist nun entfallen, da sich der Verkehr auf der Eisenbahn abwickelt. Die Bewohner wenden seit der Zeit ihre Hauptaufmerksamkeit der Viehzucht zu und es hat sich auch das Rindvieh sehr stark vermehrt. Mit der Vermehrung der Viehmärkte würde der Viehverkauf erleichtert werden. Gegen den Markt am 13. April haben die Gemeinden Ebenthal, Brunnndorf, Obergurk Einwendungen erhoben, gegen den am 31. Mai ist die Gemeinde Brunnndorf und gegen den am 28. Juli die Gemeinden Ebenthal und Töplitz. Reifnik spricht sich aber allgemein gegen die Vermehrung der Viehmärkte aus.

Nach den Erhebungen haben schon die bestehenden Märkte nur eine örtliche Bedeutung und sind nicht gut besucht, weil Auersperg nicht besonders günstig gelegen ist und weil die nahen alten Märkte in Bdenstava, Struge und Großlaschitz sowie die im Laibacher und Littaier Bezirke stark besucht werden, daher in der Gegend ein wahres Bedürfnis nach Vermehrung der Märkte nicht vorhanden ist. Uebrigens sind nebst den beiden Märkten in Auersperg am 12. März und 30sten November noch weitere neun im Großlaschitzer Gerichtsbezirke, die für die Gegend genügen. Aus national-ökonomischen Gründen kann man für die Vermehrung der Märkte nicht sprechen, wohl aber wäre die Section für eine Verlegung der bestehenden beiden Märkte in eine günstigere Zeit, weil die Gemeinde angibt, dass dieselben darum schlecht besucht sind, weil damals die Zeit zur Abhaltung der Märkte ungünstig ist. Die Section beantragt: Die Kammer wolle sich in ihrer Neußerung an die k. k. Landesregierung im Sinne dieses Berichtes aussprechen.

Der Antrag wird angenommen.

XII. K. K. Karl Pollak berichtet, dass die k. k. Landesregierung mit der Note vom 14. Juni 1897 die Kammer ersucht hat, sich über das geänderte Ansuchen der Gemeinde Landstraß um Bewilligung zweier Märkte und über den Marktgebühren-Tarif zu äußern. Im vergangenen Jahre hat die Gemeinde gebeten, dass ihr nebst den bestehenden vier Jahr- und Viehmärkten noch die Abhaltung zweier neuer, und zwar am 17. Jänner und am 16. Mai bewilligt werden möchte. Die Kammer hat sich für den ersteren ausgesprochen, hingegen könnte sie für den zweiten nicht sein, weil er mit dem Marke in Novise collidieren würde; deshalb bittet jetzt die Gemeinde, dass die Märkte am 17. Jänner und am 31. Mai jeden Jahres abgehalten werden möchten. Die Section hält dafür, dass die Lage der Stadt Landstraß für die Abhaltung von Märkten günstig ist, sie stimmt auch der Befürwortung der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu und empfiehlt demnach die Vermehrung der Märkte um zwei.

Der Marktgebühren-Tarif ist im Sinne des Gesetzes vom 3. December 1868, L. G. Bl. Nr. 17, festgestellt, und da die Viehbeschau mit großen Auslagen verbunden ist, ist der vorliegende Tarif bestimmt nicht zu hoch. Die Section beantragt demnach: Die Kammer wolle im Sinne dieses Berichtes ihre Neußerung der k. k. Landesregierung vorlegen.

Der Antrag wird angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

(Rentensteuer.) Gleichzeitig mit der Durchführungs-Verordnung für die neue Rentensteuer wird dem «Neuen W. Tagblatt» zufolge zu Beginn des nächsten Monats auch eine übersichtliche Zusammenstellung aller für das heimische Capital maßgebenden Effecten zur Publication gelangen, aus welcher ersichtlich werden wird, welche Effecten überhaupt steuerpflichtig, beziehungsweise steuerfrei sind, welcher Steuer jedes Effect der ersten Kategorie unterliegt, und in welcher Weise die factische Ausübung der Steuerpflicht zu erfolgen hat.



Petersburg, 27. Juli. (Orig.-Tel.) Ihre k. und k. Erzh. Erzherzogin Stefanie begab sich gestern abends mit Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Peterhof nach Krasnoje-Selo, woselbst eine Fahrt durch das Militärlager gemacht wurde. An derselben betheiligten sich auch die Großfürsten und Großfürstinnen. Die Frau Kronprinzessin-Witwe fuhr mit spannten Phaëthon. Nach beendeter Rundfahrt fand ein Concert eines Militärorchesters, hernach ein feierlicher Zapfenstreich statt. Die Allerhöchsten Herrschaften zogen sich sodann in das Schloß von Krasnoje-Selo zurück.

Petersburg, 27. Juli. (Orig.-Tel.) Die «Nowoje Wremja» meldet aus Simferopol: Ein entsehliger Plapregen setzte Feodosia und Kertsch unter Wasser. Die tiefer gelegenen Gegenden beider Städte, die Magazine und Häuser wurden überschwemmt. In Kertsch wurden Häuser fortgerissen, in Feodosia die Verbindung mit dem Bahnhofe unterbrochen.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 27. Juli. Dr. Burger, k. u. k. Notar, Gottschee. — Dr. Schiffer, Reifnis. — Wachtl, Ingenieur, Innsbruck. — Dr. Guth; Karas, Privat, Agrar. — Ritter v. David; Roth, Fabrikbesitzer; Fremmann, Areuz, Kfzte., Wien. — Dubat, Ingenieur und Dampfmaschineninspector; Christophel, Kfm., Triest. — Keller, Chemiker, Steinbrud. — Webejda, Revident, f. Gemahlin, B. Hof. — Miroslawski, Kfm., Neuzig. — Scalletari, Kfm., Woz. — Dobida, k. k. Finanzrath, Brigen. — Dairla, Kfm., Agrar. — Jereb, Kaplan, Labin. — Randic, Beamter, Theologen, Laibach. — Dolinar, Kaplan, Eschermembl. — Rohler, Kfm., Chemist. — Stampf, Kfm., Prag. — Tausig, Kfm., Linz. — D. de Harde, Kfm., Triume. — Sorli, k. k. Beamter, Bisino. — Sueti, Secretär des Grazer Tagblattes; Müller, Ingenieur, Graz.

Verstorbene.

Am 27. Juli. Ana Maria Krzan, Aufseherstochter, 20 Stunden, Petersbamm 65, Lebensschwäche. — Johann Sustar, Buchbinderstohn, 2 Mon., Udmat 52, acut. Magen- und Darmkatarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.6°, um 0.7° über dem Normale. Die ganze Nacht Gewitterregen.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissebrad.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Roll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird. (73) 9

Oesterr.-ungar. Gas-Selbstzunder-Gesellschaft.

Gas-Selbstzunder.

Epochale Erfindung. Selbstzündung von Gas-Glühlucht auf chem.-mechanischem Wege ohne elektr. Leitungen und Batterien. Kein Zerreißen von Glühkörpern wie bei diversen elektr. Zündern.

Gasausströmung und Gasexplosion ausgeschlossen.

General-Depôt bei Karl Oswald & Co. Bronzeluster- u. Metallwaren-Fabrik Wien, III., Seidlgasse 23.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brand- und Versicherungsanstalt in Graz mit 30. Juni 1897.

Vericherungsstand: I. Gebäude-Abtheilung: 104.762 Versicherungen, 240.601 Gebäude, 183,561.740 fl. Versicherungswert. II. Mobiliar-Abtheilung: 20.090 Versicherungsscheine, 64,499.825 Gulden Versicherungswert. III. Spiegelglas-Abtheilung: 659 Versicherungsscheine, 143.185 fl. Versicherungswert.

Schäden: I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 222 Schadenfällen 152.957 Gulden 27 kr. Schadenvergütung, pendent für 18 Schadenfälle 3965 fl. 38 kr. Schadensumme. II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 51 Schadenfällen 23.842 fl. 62 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadenfall 473 fl. 63 kr. Schadensumme. III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 33 Schadenfällen 716 fl. 64 kr. Schadenvergütung, pendent für 6 Schadenfälle 207 fl. Schadensumme. Reservefond mit 31. December 1896: 1,896.852 fl. 41 kr. Graz im Juli 1897. (Nachdruck wird nicht honoriert.) (3326)

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer innigst geliebten Gattin, resp. Schwester, Schwägerin und Taute, Frau

Pouise Vertnik

sowie für die vielen schönen Kranzspenden und das zahlreiche Beileide zur letzten Ruhestätte, sagen wir allen, insbesondere dem Gesangsvereine «Hubsjana» für den ergreifenden Grabgesang, unsern innigst gefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 27. Juli 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market prices with columns for various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and others.

Zimmer-Einrichtung. Eine Ripsgarnitur, Kästen, Tische und sonstige Kücheneinrichtung etc., käuflich. Näheres: Alter Markt Nr. 24, II. Stock, wasserseits. Im neugebauten Hause, Francois-gasse Nr. 6, ist eine schöne Wohnung bestehend aus drei Zimmern und Zugehör, mit 1. August zu vergeben. Nähere Auskunft im Gasthause «Pri Stefanu».

Schönes Landhaus mit sechs Zimmern, Küche, großem Obst-, Gemüse- und Ziergarten, sonnseitig und windfrei gelegen, in der Nähe der Bahn und der Stadt Marburg, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Johann Lampa, Ingenieur in Ober-Pulsgau via Pragerhof. (3178) 3-3 Nr. 4062. Erste executive Feilbietung. Am 3. August 1897, um 10 Uhr vormittags, wird hiergerichts die erste executive Feilbietung der Realität der Margaretha Wobek von Kal, Einlage B. 129 der Catastralgemeinde Kal, stattfinden. R. f. Bezirksgericht Adelsberg, den 16. Juli 1897.

(3174) 3-3 Oklic. St. 2163. Neznano kje v Ameriki bivajočemu Tomažu Kaluži iz Narina st. 48 postavi se je skrbnikom na čim gospod France Shrizaj iz Senožeč st. 94, ter se je istemu dostavila tožba st. 1814. C. kr. okrajno sodišče v Senožečah, dné 8. julija 1897. (2909) 3-2 St. 1488, Razglas. Z ozirom na razglas z dné 22. februvarja 1897, stev. 1488, stavlja se Marjeti Kobetič iz Nakla, odnosno nje nepoznatim dedičem in pravnim naslednikom, mesto umrlega Jozefa Weissa iz Črnomlja, gospod P. Bano iz Svibnika kuratorjem ad actum, se dekretira in se z odlokom z dné 22. februvarja 1897, stev. 1488, na

12. junija 1897 določena sumarna razprava prenese na 4. septembra 1897, dopoldne ob 8. uri, s pristavkom § 18. sum. pat. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlji, dné 14. junija 1897. (3096) 3-3 St. 13.856. Razglas. C. kr. za m. deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se ima druga izvršilna dražba Antonu Žitniku iz Male Račne lastnega, na 2670 gld. cenjenega posestva vlož. st. 151 kat. obč. Račna izvršiti dné 7. avgusta 1897, dopoldne ob 11. uri, pri tem sodišču s prejšnjim pristavkom. V Ljubljani, dné 1. julija 1897.